



US-Bischofskonferenz in Chicago: „An der Spitze der amerikanischen Anti-Atomwaffenbewegung“

Amerikas Bischöfe: Nein zur Atomrüstung

Für die 50 Millionen Katholiken in den USA haben ihre Bischöfe einen Hirtenbrief beschlossen, in dem sie sich zum Einfrieren der Atomrüstung bekennen – gegen nuklearen Ersteinsatz wie Zweitschlag, für ein Abkom-

men der Supermächte. US-Regierung und Vatikan setzten vorher die Kleriker unter Druck. Jedoch es hat sich gezeigt: Die Zeiten sind vorbei, da Kirchenmänner sagten: „Lobet den Herrn – und gebt die Munition aus.“

Der Rechtsaußen unter Amerikas katholischen Kirchenfürsten, Erzbischof Philip Hannan, trat zum letzten Gefecht an: „Ich bin sehr enttäuscht darüber, daß sich die Bischöfe in den Vereinigten Staaten nicht mehr um jene sorgen, die von einer kommunistischen Aggression bedroht werden, wie Westdeutschland und der Rest des freien Europa.“ Die sowjetischen SS-20-Raketen, so der Bischof, forderten ein Bekenntnis zur Rüstung.

Doch Hannan, im Zweiten Weltkrieg bei den Fallschirmjägern, konnte nur eine kleine Schar von Amtsbrüdern mitreißen. Mit 238 gegen neun Stimmen verabschiedete die Konferenz der katholischen US-Bischöfe am Dienstag letzter Woche einen Hirtenbrief, der Falken wie dem Erzbischof nach Weltfremdheit, Beschächtigung und einseitiger Abrüstung roch.

Das Dokument mit dem Titel „Die Herausforderung des Friedens: Gottes Verheißung und unsere Antwort“ wendet sich kompromißlos gegen jeden atomaren Angriff auf zivile Ziele – selbst gegen einen Konterschlag nach einer Nuklearattacke auf eine amerikanische Stadt.

Das Bischofsschreiben verdammt die Option des atomaren Ersteinsatzes und hält die Abschreckungsdoktrin nur dann für akzeptierbar – und das auch nur vorübergehend –, wenn gleichzeitig ernsthafte Verhandlungen über den Abbau der Massenvernichtungswaffen im Gange sind.

Der Hirtenbrief verlangt ein „sofortiges, zweiseitiges, überprüfbares“ Abkommen der beiden Supermächte über den Stopp von Test, von Produktion und Aufstellung neuer Nuklearwaffen. Das ist – bis hin zur Wortwahl – die Forderung nach dem „Freeze“, dem Einfrie-

ren der Atomwaffen, die prompt 24 Stunden nach dem Chicagoer Bischofstreffen auch im Repräsentantenhaus zu Washington eine Mehrheit von 278 zu 149 Stimmen fand.

„Was auf der katholischen Bischofskonferenz passierte“, erklärte der demokratische Kongreßabgeordnete Edward Markey, „spiegelt die Basisstimmung in den Kirchengemeinden wider.“ Die Zeitung „USA Today“ sah die „Bischöfe an der Spitze der amerikanischen Anti-Atomwaffenbewegung“. Denn die Kernthesen des 150 Seiten langen Hirtenbriefes sollten letzten Sonntag von den Kanzeln der 18 900 katholischen Pfarreien der USA verlesen werden.

Das rechtskonservative Amerika war empört. Richard Pipes, bis März der Ostexperte im Sicherheitsrat des Weißen Hauses und nun als Harvard-Professor wieder frei, offen zu sagen, was wahre Reagan-Anhänger denken, beschuldigte

die Kirchenführer, „in Andropows Hand zu spielen“. In ihrem Leitartikel trauerte die rechte „Washington Times“ den Zeiten nach, in denen Amerikas katholische Kirchenmänner zu sagen pflegten: „Lobet den Herrn – und gebt die Munition aus.“

Diese Zeiten, meinen die Bischöfe, sind vorbei, weil die Menschen heute in der Lage seien, mittels Atomkraft Gottes Schöpfung zu zerstören. Die modernen Massenvernichtungswaffen erlaubten zudem nicht einmal mehr theoretisch, zwischen Kämpfern und Nichtkombattanten zu unterscheiden, wie die Lehre des Heiligen Augustinus vom „gerechten Krieg“ fordert.

Schließlich: Es wirke absurd, wenn sich der katholische Klerus in der Abtreibungsfrage für den Schutz des ungeborenen Lebens einsetze, aber keine Stellung nehme zu Konzeptionen, welche die Vernichtung von Millionen Geborener einkalkulieren.

Solche Überlegungen hatten das zwei Jahre lange Ringen der 285 katholischen Bischöfe der USA um einen Hirtenbrief für die 50 Millionen Katholiken im Lande (20 Prozent der Bevölkerung) beherrscht. Nach der Veröffentlichung des zweiten Entwurfs im letzten Herbst war klargeworden, daß sich Amerikas katholische Kirche mit ihrer radikalen Kritik an der Atomrüstung nicht nur auf Kollisionskurs mit der Reagan-Regierung befand, sondern auch den Vatikan und westliche Bruderkirchen beunruhigte.

Die Gegenbewegung formierte sich. Der US-Präsident schickte seinen Son-

derbotschafter, den in Feuerwehrmissionen geübten, katholischen Vernon Walters, zum Papst, und Ende Dezember gar noch seinen Außenminister George Shultz. Ziel der Missionen: Rom möge mäßigend auf die US-Bischöfe einwirken.

Der Vatikan handelte schnell. Am 18. und 19. Januar wurden die Sprecher der US-Bischöfskonferenz zu einem Geheimtreffen nach Rom bestellt, um „die Sorgen der europäischen Bischöfe zu hören und die Belehrung des Heiligen Stuhls zu empfangen“.

Nach US-Berichten eröffnete Kurienkardinal Joseph Ratzinger den Amerikanern, eigentlich wären sie gar nicht berechtigt, einen solchen Hirtenbrief zu schreiben (siehe SPIEGEL-Gespräch Seite 122).

Zu Hause in Washington bearbeiteten Regierungsvertreter das fünfköpfige bischöfliche Redaktionskomitee für den Hirtenbrief. Amerikanische Priester und Laien schickten Vorschläge, aus Europa trafen Briefe ein: Die deutschen katholischen Politiker Alois Mertes (CDU) und Georg Leber (SPD) warnten die amerikanischen Oberhirten vor der Kritik am Nato-Prinzip der atomaren Abschreckung. Derlei Warnungen sollten im dritten und letzten Entwurf berücksichtigt werden. Als der im April vorgelegt wurde, waren denn auch viele Formulierungen entschärft oder verwässert.

So sollte etwa die Atomrüstung nun nicht mehr „gestoppt“, sondern nur noch „eingedämmt“ werden. Die Kritik am amerikanischen MX-Raketen-Programm aus dem zweiten Entwurf war

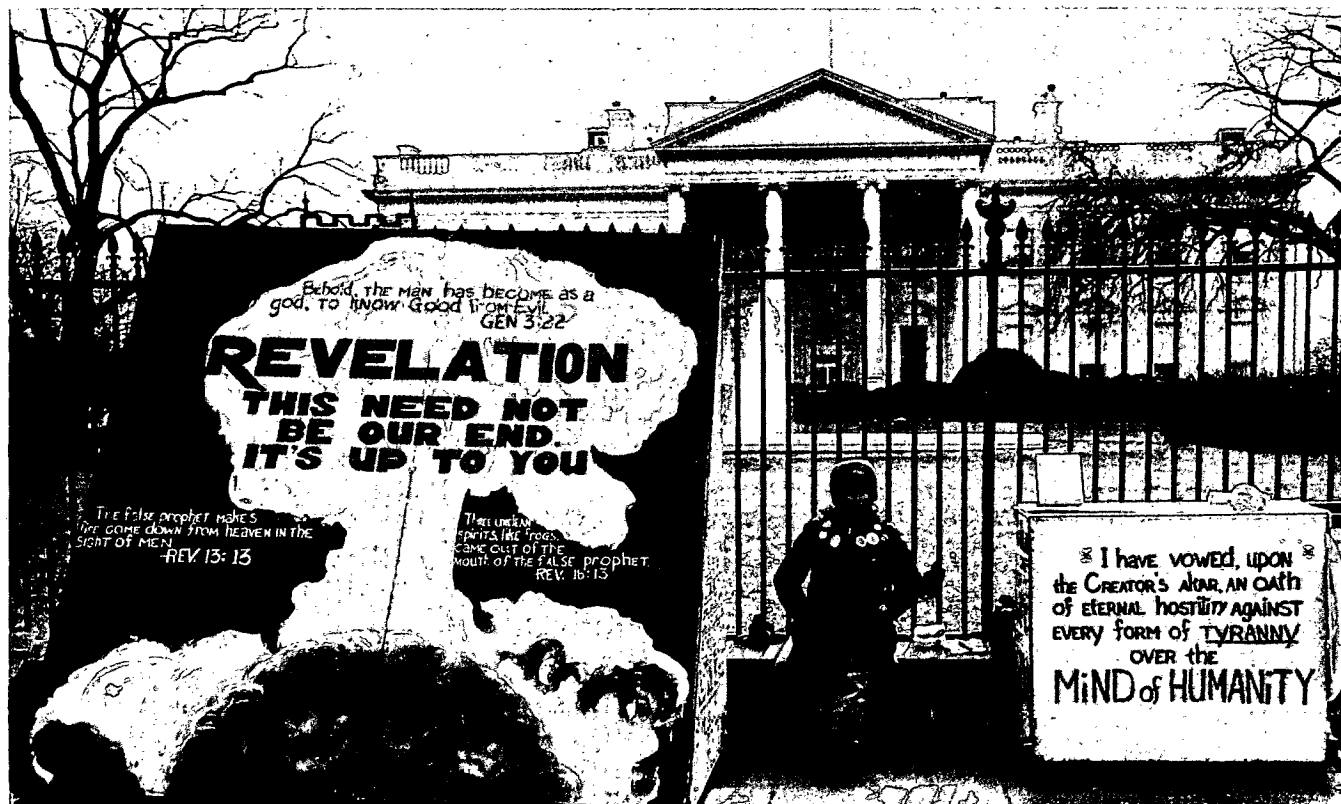
verschwunden. Dafür gab es jetzt Hinweise auf den „imperialen Drang der Sowjets“ und den „sowjetischen militärischen Expansionismus“. Der US-Regierung wurde bescheinigt, daß sie zivile Ziele im Fadenkreuz der Atomraketen „nicht absichtlich“ anpöbele und Waffenkontrollpläne vorgelegt habe.

„Das ist ein verantwortungsvoller Beitrag zur Nuklear-Debatte“, lobte Reagans Sicherheitsberater „Judge“ William Clark, der gegen den zweiten Hirtenbrief-Entwurf noch Protest eingelegt hatte.

Als dann das Außenministerium die „ausdrückliche Unterstützung vieler der weitreichenden Ziele der Regierung“ durch die Kirchenväter pries, wunderte sich Bischof Thomas Gumbleton, ein Mitglied des Redaktionskomitees: „Die haben nicht gelesen, was wir geschrieben haben. Wir sagen immer noch nein zur Ersteinsatz-Option... nein zum begrenzten Atomkrieg – ganz im Gegensatz zu Reagans Politik.“

Letzten Dienstag wurde der Gegensatz verschärft. Die Bischöfe setzten an einer entscheidenden Passage anstelle von „eindämmen“ (curb) wieder „stoppen“ (halt) und legten sich damit eindeutig auf die von Reagan bekämpfte Freeze-Bewegung fest.

Auch an anderen Stellen änderte die Konferenz den Text. Der Hirtenbrief ähnelt nun wieder dem Entwurf Nummer zwei. „Teilweise“, so ein Insider, „war das eine Trotzreaktion auf die unsittlichen Umarmungsversuche der Administration.“



Christlicher Atomwaffenprotest vor dem Weißen Haus in Washington: „Gottes Verheißung und unsere Antwort“